Freitag, 14.11.2014 – JA-Sager und NEIN-Sager

Unser Ziel ist es nicht, einfach nur unsere Grenzen dicht zu machen und zu *NEIN-Sagern* zu werden. Wir sagen *JA* - und weil wir Christen sind, gibt Gott uns die Richtung vor: Liebevolle und verantwortliche Menschen sind sein Ziel. So wie der barmherzige Samariter einer war.
Wenn Jesus Gottes Ziel beschreibt, spricht er oft vom *Reich Gottes* oder von *Gottes neuer Welt*. Er erzählt davon als einer Verheißung für die Zukunft und zugleich als einem Auftrag für die Gegenwart. Unser Auftrag als Christen ist, diese Welt zum Reich Gottes zu machen.
Wir können das. Wir können diese Welt gestalten und mit der Freundlichkeit Gottes überfluten. Wir können das trotz allem Leid, das wir sehen, und trotz aller Gewalt, die wir erleben. Indem wir einfach bei uns anfangen.
Auch hier können wir Grenzen setzen: Grenzen gegen die Sinnlosigkeit.

Wieder ein Gebetsvorschlag: Sprechen Sie mit Gott darüber, wie das gehen kann. Und sagen Sie sich selbst einen der bekanntesten Verse der Bibel zu: *Am Ende bleiben nur noch Glaube, Hoffnung und Liebe. Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen!* (Paulus im 1. Korinther 13, 13)

Samstag, 15.11.2014 – Entscheidungen

Wir können unsere Umwelt gestalten, wir sind dazu sogar von Gott berufen *als die guten Haushalter seiner Gnade*. Dazu sind zwei Entscheidungen nötig, die wir möglicherweise wiederholt treffen müssen:
Die erste ist die *Glaubensentscheidung*: „Ich will Gott vertrauen. Ich gebe mich in seine Hand. Ich nehme die Gnade Gottes für mich an." Das klingt jetzt so leicht dahin geschrieben. Aber es ist die grundlegende Entscheidung jedes Christen. Es geht darum, wirklich loszulassen: Die Basis meines Lebens ist nicht meine eigene Leistung, sondern die Gnade und die Liebe Gottes. Letztlich soll er also über mein Leben und mein Handeln entscheiden.
Deshalb folgt daraus die *Handlungsentscheidung*: Ich will diese Welt im Sinne Gottes gestalten.

Ein letzter Gebetsvorschlag: Fragen Sie Gott, was er mit Ihnen vor hat. Ich bin sicher, dass Sie seine Antwort in Ihrem Herzen spüren werden.
Denn so steht es geschrieben: *Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen* (Psalm 31, 15+16)

Den nächsten Gottesdienst in der Predigtreihe „Regen"
feiern wir am kommenden Sonntag, 16.11.2014, um **Punkt 11** Uhr
mit der Kinder-„Schatzinsel" und anschließendem Mittagessen.

Der Titel lautet dann: „Land unter. Was soll das, Gott?".
Es predigt Burkhard Senf.

punkt GOTTESDIENST

Gottesdienst am 9. November 2014

Andachten für jeden Tag der Woche

APOSTEL KIRCHE Harburg

Predigtreihe: „Regen"

Titel des Gottesdienstes: „Wolkenbruch (Lukas 10, 27-37)"

(von Claus Scheffler)

Die Hauptaussagen der Predigt:

1. Es gibt in unserem Leben Wolkenbrüche, die plötzlich losgehen und uns kalt erwischen. Und es gibt die Situation, dass es sich langsam bewölkt, dann zu nieseln beginnt, stärker regnet - und am Ende steht man vollkommen durchnässt im Wolkenbruch. Man sieht das Unheil kommen (oder man *könnte* es kommen sehen, wenn man die Zeichen richtig deuten *wollte*), aber man tut nichts, man steuert nicht dagegen.
   Um diese zweite Form des Wolkenbruchs geht es heute.
2. Und zwar konkret darum, was passiert, wenn wir langsam aber sicher immer stärker belastet werden, bis wir am Ende *überlastet* sind.
   Wir Christen sind da gefährdet, denn *wir sind die Guten*. Wir sind gerne liebevoll, hilfsbereit und selbstlos.
3. Das Problem dabei ist: Wir schaffen es nicht so gut, *NEIN* zu sagen. Wer immer hilfsbereit ist, hat oft ein Problem damit, Grenzen zu setzen.
   So kann ein persönlicher Wolkenbruch entstehen.
4. Wer in diesem Sinne liebevoll, hilfsbereit und selbstlos ist, neigt dazu, Probleme anderer zu übernehmen, sie *„sich anzuziehen"*.
   Woran liegt das? Es gibt *Stimmen in uns*, die uns antreiben, weil sie für uns *Druckpunkte sind*, sie setzen uns unter Druck. Sie können uns geradezu vor sich her treiben, ohne dass wir sie bewusst bemerken. Z.B. der Wunsch nach Anerkennung oder Schuldgefühle sind mächtige Druckpunkte.
   Wenn dieser Punkt gedrückt wird, können wir nicht mehr *NEIN* sagen.
5. Nun geht es natürlich nicht darum, dass wir zu *NEIN-Sagern* werden, denen die Umwelt egal ist und die nur an sich selbst denken.
   Petrus sagt: *„Dienst einander ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat als die guten Haushalter der Gnade Gottes"* (1. Petrus 4, 10)
6. Wir sollen mit unseren Gaben in Gottes Auftrag handeln und dabei die *guten Haushalter* unserer Kräfte sein, die aus der Gnade Gottes kommen.

Ev. Luth. Apostelkirche Harburg
Hainholzweg 52 21077 Hamburg
www.Apostel-Harburg.de
☎ Büro: 040 - 761 14 650 ► Mail: Eliane.Lafendt@Apostel-Harburg.de
Die Punkt-Gottesdienste in Apostel ► Mail: Info@Apostel-Harburg.de

Montag, 10.11.2014 – Grenzen

In der Nachbarschaft rund um Apostel gibt es viele Einzelhäuser. Um die Häuser ist meist ein Zaun gezogen oder eine Hecke. Das sind *Grenzmarkierungen*. Die Besitzer zeigen damit: Hier beginnt *mein* Bereich. Hier darfst du nicht ohne Erlaubnis reinkommen. Für diesen Bereich bin ich verantwortlich.
Jeder von uns hat Grenzen. *Bis hierher und nicht weiter*, denken wir manchmal, wenn unsere Grenze überschreitet. Und wenn uns jemand zu nahe kommt, spüren wir das manchmal körperlich.
Grenzen sind wichtig, sie markieren unsere Identität, unsere *innere Heimat*, unsere persönliche Sicherheit. Niemand darf sie unerlaubt überschreiten.
Trotzdem kommt es vor, dass unsere Grenzen überschritten werden, und andere bei uns eindringen.
Haben Sie schon solche Grenzüberschreitungen erlebt? Oder haben Sie selbst die Grenzen eines anderen überschritten?

Ein Vorschlag: Erzählen Sie im Gebet Gott davon und enden Sie mit Psalm 28,7: *Der Herr ist meine Stärke und mein Schild. Auf ihn hofft mein Herz, und mir ist geholfen.*

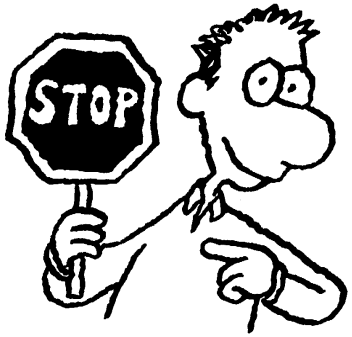
Dienstag, 11.11.2014 – Druckpunkte

So ist es geschehen: In einem Betrieb war immer viel zu tun. Der Chef stand unter Strom, und er hatte immer mehr Aufgaben für seine Mitarbeiter. Einer der Mitarbeiter wurde unverzichtbar, weil er so vieles übernahm. Bis er eines Tages morgens nicht mehr aufstehen konnte. Ausgebrannt, wie gelähmt. Weil er immer alles übernahm, signalisierte er seinem Chef: *Ich kann das alles.*
Weshalb machte er das? Weshalb hat er über lange Zeit selbst eine seiner wichtigen Grenzen überschritten - bzw. weshalb hat er seinem Chef diese Grenze nicht gezeigt, so dass der sie dauerhaft überschritten hat?
Jeder von uns hat *Druckpunkte*. Werden sie *gedrückt*, schaltet sich sozusagen die Grenzkontrolle aus. Zwei der wirkungsvollsten Druckpunkte sind *Schuldgefühle* und *der Wunsch nach Anerkennung*. Bei dem eben beschriebenen Mitarbeiter könnte es der zweite Druckpunkt gewesen sein, der ihn immer weiter machen ließ.
Womit *kriegt* man Sie? Was sind Ihre Druckpunkte?

Mein Vorschlag ist wieder, Gott davon im Gebet zu erzählen. Denn es heißt: *All eure Sorgen werft auf Gott, denn er sorgt für euch* (1. Petrus 5,7)

Mittwoch, 12.11.2014 – Gute Haushalter

Grenzen setzen.
Petrus schreibt: *Dient einander ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der Gnade Gottes* (1. Petrus 4, 10)



Petrus geht davon aus, dass jeder von uns mindestens eine *geistliche Gabe* von Gott empfangen hat, also irgendetwas richtig gut kann, das für die Entwicklung der Gemeinde wirklich wichtig ist. Deshalb sollen wir sie einsetzen.
Und wir sollen sie einsetzen als *gute Haushalter* dieses Geschenks. Ein guter Haushalter ist engagiert. Er verbraucht nicht mehr Ressourcen, als nachwachsen. Und er hat ein Ziel vor Augen, das ihm die Richtung weist.
Ich glaube, dass wir in diesem Sinn *gute Haushalter* nur sein können, wenn wir unsere Grenzen kennen und die Druckpunkte, auf die wir ansonsten automatisch reagieren würden. Druckpunkte und Grenzüberschreitungen sieht man häufig besser von außen. Mir fällt es oft leichter, das bei anderen zu erkennen als bei mir selbst.
Es macht daher Sinn, sich einen kompetenten und vertrauenswürdigen Gesprächspartner zu suchen, der Sie gut kennt. Und der Ihnen regelmäßig ein ehrliches Feedback geben kann. Ich bin mir sicher, dass Sie (in der Gemeinde) einen solchen Menschen finden können. Wer könnte das sein?

Donnerstag, 13.11.2014 – der barmherzige Samariter

„Geh hin und folge seinem Beispiel" (sagt Jesus in Lukas 10, 37)
Der barmherzige Samariter war ein ziemlich guter Haushalter seiner Gaben.
Ein Mann wurde überfallen, und ein Priester und ein Tempeldiener gingen vorbei. Es gab durchaus verstehbare Gründe dafür, dass sie das so machten. Aber sie wussten natürlich auch, dass man Verletzten hilft. Sie entschieden sich anders, und wenn man mal unterstellt, dass sie kein Herz aus Stein hatten, hatten sie stattdessen ein ziemlich schlechtes Gewissen.
Dann kam ein Samariter und der tat, was ihm möglich war: Er half dem Verletzten, obwohl es durchaus so sein konnte, dass die Räuber noch irgendwo lauerten. Seine eigene Sicherheit oder Bequemlichkeit hatte er damit bewusst hintan gestellt. Er investierte Zeit, denn er brachte den Verwundeten auch noch in den nächsten Gasthof. Und hier setzte er eine Grenze. Er musste nämlich weiterreisen, vielleicht war er Kaufmann und hatte ein paar Geschäfte zu erledigen. Also konnte er sich nicht weiter persönlich um den Verletzten kümmern. Aber er investierte neben seiner Zeit jetzt auch Geld. Er übernahm Verantwortung.
Das halte ich für gute Haushalterschaft der Gnade Gottes. Jesus beendet die Geschichte mit dem Satz: „Geh hin und folge seinem Beispiel!"